

## Adolf Friedrich Stenzler an August Wilhelm von Schlegel

London, 15.03.1833

<i>Empfangsort</i>	Bonn
<i>Anmerkung</i>	Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.26,Nr.91
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	23 x 18,2 cm
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/briefid/2293">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-20/briefid/2293</a> .

[1] London d. 15<sup>ten</sup> März 1833.

Ew. Hochwohlgeboren

Schreiben vom 26<sup>sten</sup> Februar habe ich empfangen, u beeile mich, Ihnen über unsere Geschäftsangelegenheit Folgendes darauf zu erwiedern.

Es gereut auch mich recht sehr, daß ich während Ihrer Anwesenheit in London nicht bei meiner Weigerung, die Abschrift u Collation des dritten Buches des *Rámáyana* für Sie zu übernehmen, beharrte, sondern mich durch Ihre Vorstellungen bewegen ließ, die Arbeit zu unternehmen. Dessenungeachtet kann ich mich nicht darauf einlassen, das Geschäft auf die von Ihnen vorgeschlagene Weise abzubrechen. Sie wollen mich von der übernommenen Verbindlichkeit freisprechen, indem Sie von der eben so unedeln als unbegründeten Voraussetzung ausgehen, als habe ich mich der Arbeit bis jetzt nicht mit derjenigen Sorgfalt u dem Zeitaufwande angenommen, welchen Sie unserer Uebereinkunft gemäß von mir zu erwarten berechtigt waren. Ich fing die Arbeit gleich nach meiner Rückkehr aus Deutschland am 30<sup>sten</sup> October v. J. an. Die Vergleichung der ersten 20 Capitel mit der Handschrift A, und die Abschrift der übrigen 55 Capitel aus dem nämlichen Manuscript, so wie die [2] Vergleichung des ganzen Buches mit Cod. D. hatte ich bereits bis zum 14<sup>ten</sup> December des vorigen Jahres vollendet. Ihren Brief vom 27<sup>sten</sup> December mit Ihrem zweiten Wechsel auf 15 Pf. St. erhielt ich am 4<sup>ten</sup> Januar, u setzte, wie ich Ihnen in meiner Antwort vom 8<sup>ten</sup> Januar meldete, die bis dahin unterbrochene Arbeit nach dem Empfang desselben sogleich fort. Ich hatte die Collation der Handschrift C vollendet, u war in der Vergleichung von L bis etwa zur Mitte des Buches vorgerückt, als ich zu Anfang des Februar durch meine Krankheit darin unterbrochen wurde. Aus den sorgfältig von mir angemerkten Daten geht hervor, daß ich im Ganzen zehn Wochen lang mit der Arbeit für Sie beschäftigt gewesen bin. Wenn Ew. Hochwohlgeboren sich nun aus unseren mündlichen Gesprächen der Geldsumme erinnern wollen, deren ich für meine hiesige Existenz zu bedürfen erklärte, und gegen deren Zusicherung ich mich dazu verstand, meine Zeit der Arbeit für Sie zu widmen, so werden Sie sich nicht mehr berechtigt glauben können, für die mir übersandte Summe von 30 Pf. St. mehr von meiner Zeit, als ich bis jetzt an die Arbeit gewandt, in Anspruch zu nehmen. Ich habe vielmehr mein Versprechen, für die Summe von 30 Pf. St. soviel von der Arbeit zu vollenden, als mir möglich sein würde, auf das Gewissenhafteste erfüllt, u wollten Ew. Hochwohlgeboren in diesem Augenblicke Ihre Ansprüche an mich geltend machen, so würden dieselben sich auf die Abschrift u Collation, soweit letztere nach der obigen Angabe bis jetzt vorgerückt ist, beschränken müssen.

[3] Wie ich es zu verstehen habe, wenn Ew. Hochwohlgeboren sagen, ich habe die Arbeit nicht geliefert, weiß ich nicht. Wenn Sie erwarteten, daß ich Ihnen das Manuscript in seinem jetzigen Zustande zuschicken sollte, oder daß ich nicht auf Einmal das ganze Buch, sondern successiv einzelne Abschnitte daraus mit allen Handschriften vergleichen, u Ihnen diese zukommen lassen würde, so wäre es wohl billig gewesen, mir diesen Wunsch mitzuthemen, ehe Sie einem ungegründeten u für mich jedenfalls beleidigenden Verdachte Raum gaben.

Ew. Hochwohlgeboren schreiben ferner, Sie seien beinahe ein Jahr lang mit unerfüllten Erwartungen hingehalten worden. Wollen Sie damit mir einen Vorwurf machen, so ist dieser ebenfalls ungegründet. Ich habe Ew. Hochwohlgeboren bei Ihrer Anwesenheit in London wiederholt erklärt, daß ich die

Arbeit für Sie nicht anfangen könne, ehe ich meine Ausgabe des Raghuvansa vollendet hätte. Diese wurde erst gegen das Ende des August fertig, also nur 6 Monate vor der Abfassung Ihres Briefes. Daß ich sodann meiner, durch anhaltendes Arbeiten angegriffenen Gesundheit wegen das hiesige Clima auf einige Zeit verließ, wird jeder billig denkende entschuldigen. Späterhin ließen Ew. Hochwohlgeboren mich über einen Monat lang vergebens auf den versprochenen Wechsel warten, u in sofern Sie mich dadurch nöthigten, die Arbeit am Rámáyana zu unterbrechen, u zu anderen Erwerbsmitteln zu greifen, fällt diese Verzögerung Ihnen selbst zur Last.

Die Verhältnisse, unter denen ich hier lebe, sind Ew. Hochwohlgeborenen genugsam bekannt, um zu wissen, daß ich ohne den erwarteten Vorausempfang der mir zugesicherten Entschädigung die Arbeit für Sie nicht zu über[4]nehmen im Stande gewesen sein würde.

Zur Vollendung der Arbeit fehlt jetzt noch die Collation der Handschrift L für etwa die zweite Hälfte des Buches, u die ganze Vergleichung der Handschrift E. In meinem Briefe vom 19<sup>ten</sup> Febr. zeigte ich Ihnen an, daß ich gegen den Empfang einer nochmaligen Sendung von 15 Pf. St. diesen noch übrigen Theil der Arbeit liefern könne, u sah Ihrer Entscheidung entgegen. Ew. Hochwohlgeborenen erklären sich abgeneigt, mir diesmal, wie bisher die erforderliche Summe im Voraus zukommen zu lassen, u setzen mich dadurch in die Alternative, entweder der Vollendung der angefangenen Arbeit zu entsagen, oder den einstweiligen Beistand von Freunden in Anspruch zu nehmen, um dieselbe zu Ende führen zu können. Sowohl mein eigenes Interesse an der Fortsetzung der Ausgabe des Rámáyana, als die Verpflichtung, unter welcher ich mich gegen mich selbst fühle, das einmal Angefangene auch bei dieser unerwarteten Schwierigkeit nicht unvollendet aufzugeben, bestimmen mich, den letzteren Weg einzuschlagen. Ich werde demnach, sobald der Zustand meiner noch sehr geschwächten Augen es gestattet, die Vergleichung der Codd. L u E wieder vornehmen, u, wenn die Arbeit vollendet, Ihnen das Ganze zusenden, wo ich es denn lediglich Ihnen selbst anheimstellen werde, auch Ihrerseits die gegen mich eingegangene Verpflichtung zu erfüllen.

Ich habe die Ehre zu sein

Ew. Hochwohlgeborenen

ergebenster

AStenzler

24 White Lion Street

Pentonville

### **Orte**

London

### **Werke**

Rāmāyaṇa

Schlegel, August Wilhelm von: Ramayana id est carmen epicum de Ramae rebus gestis poetae antiquissimi Valmicis opus

Stenzler, Adolf Friedrich: Raghuvansa, Kálidásæ carmen. Sanskrite et latine (1832)

### **Bemerkungen**

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Pfund

Sterling

Pfund

Sterling

Pfund

Sterling

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Pfund

Sterling